

Günter Wippler und der Heimatkundliche Arbeitskreis Odenheim (HAO)

Lieber Herr Wippler,

Ihre Gruppe hat sich darauf geeinigt, Sie zum Oberhaupt zu küren, das die Ehrennadel in Empfang nehmen darf. Vielleicht ist in diese Entscheidung mit eingeflossen, dass Sie ein umfangreiches und sehr wertvolles Fotoarchiv angelegt haben und viel Literatur sammeln, womit Sie Schautafeln oder Ausstellungen wie beispielsweise die der „Alten Wirtshäuser“ für den Heimatkundlichen Arbeitskreis Odenheim ausstatten. Ihre akribischen Forschungen über den Siegfriedsbrunnen in Odenheim könnten auch dazu beigetragen haben. Sie haben sich geeinigt und es ist schön, dass Sie als Gruppe gekommen sind, um die Ehrung gemeinsam entgegen zu nehmen.

Neben Ihnen gehören noch folgende Personen dem Arbeitskreis an: Heinz Eisenkramer, Kurt Fay, Alfred Henninger, Jens Neckermann, Reinhard Schmitt, Robert Wormer und last but not least die einzige Frau: Frau Gabriele Günther. Sie bekommen in Anerkennung ihrer Leistungen eine Dankurkunde überreicht.

Meine Damen und Herren, Ihr Arbeitskreis pflegt ehrenamtlich die örtliche Geschichte von Odenheim und genießt als solcher die Wertschätzung der Bevölkerung. Ihre Arbeit führt zu zahlreichen und vielfältigen Veröffentlichungen. Zu nennen wären viele Titel, ich greife einige davon heraus: In einem graphisch ansprechend gestalteten Buch haben Sie im Jahr 2019 ein Buch herausge-

bracht, das einen Streifzug durch die Geschichte Odenheims darstellt.

Sozusagen eine permanente Ortsgeschichte ist das mindestens einmal im Jahr erscheinende, im Untertitel genannte „Odama Heimatbläddel“. Unter dem Namen „Da Linsabauch“ enthält dieses Heft mit seinen 40 bis 50 Seiten Beiträge zur Geschichte, die in die Tiefe gehen und einen hohen Unterhaltungs- und Erinnerungswert haben. Die Publikation besteht seit 1985 und brachte es einschließlich von Sonderheften, die speziellen Themen gewidmet sind, inzwischen auf über 50 Ausgaben. Feste Bestandteile der Hefte sind, wie schon aus dem Titel hervorgeht, Mundart, alte Rezepte, Kinderspiele, Kinderreime, und Rätsel. Zur Mundart „Odamarisch“ ist ja im Jahr 2017 auch eine Grammatik – was selten ist - und eine Wörtersammlung erschienen.

Andere Sonderhefte widmeten sich dem „Stifterhof“, dem Odenheimer Rathaus, dem Kloster Odenheim, den Zigarrenfabriken und der Geschichte der Juden im Ort. Im Jahr 2020 erschien ein Heft über Kleindenkmale. Um deren Pflege kümmert sich der Arbeitskreis genauso wie um die Pflege der Naturdenkmale. Zur Geologie und zur sonstigen Natur in und um Odenheim veranstalten Sie Führungen, die Erkenntnisse über den gesamten Kraichgau bringen. Vorträge und Ausstellungen zu Themen aus diesem Bereich ergänzen die Informationen.

So ist von Ihrem Arbeitskreis noch viel zu erwarten. Und ich denke, dass unsere Verleihung der Ehrennadel an Sie eine Ermunterung darstellt, auf dem schon lange eingeschlagenen Weg auch in

Zukunft weiterzuschreiten. Herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch!

Christa John

Liebe Frau John,

Sie haben sich in Ihrem Wohnort Freudenstadt in vielfältiger Weise ehrenamtlich verdient gemacht. Ich darf Sie daher heute mit der Ehrennadel des Arbeitskreises Heimatpflege Regierungsbezirk Karlsruhe auszeichnen.

In allen Organisationen, in denen Sie vertreten waren, haben Sie sich vorbildlich engagiert. Im Kirchengemeinderat, dem Sie von 1989 bis 2001 angehörten, erwarben Sie sich Kenntnisse über die Stadtkirche. Das führte unter anderem dazu, dass Sie für die farbige Gestaltung der Nachbildungen der Allianzwappen über dem Hauptportal der Stadtkirche sorgten, die vorher schwer beschädigt waren. Geldspenden zum 90. Geburtstag Ihres Mannes setzten Sie dafür ein.

Sie waren als Erzieherin im Oberlin-Haus tätig. Während Ihrer Zeit dort sammelten Sie Dokumente über diese sozialpädagogische Einrichtung und konnten zum Abschluss Ihrer Tätigkeit dem dortigen Vorstand eine umfangreiche Dokumentation zur Geschichte des Hauses überreichen.

Zusammen mit vier anderen Frauen initiierten Sie im Jahr 1987 im Rahmen des Arbeitskreises christlicher Kirchen (ACK) die „Abende der Begegnung“. Sie sind ein Treffpunkt von Frauen verschiedener Konfessionen, die sich hier über ihre verschiedenen Glaubensheimaten austauschen. Die hier entstehende Offenheit führt zu gegenseitigem Verständnis.

Das führte auch zu Ihrem Engagement für die jüdisch-christliche Geschichte in Freudenstadt. Das Gästehaus Haas war von 1953 bis in die 1990-er Jahre für Juden offen, die inzwischen in Israel wohnten, aber in Freudenstadt ihren Urlaub verbringen wollten. Darunter waren namhafte Persönlichkeiten wie z. B. Schalom Ben Chorin, Henry Ehrenberg und David Flusser. Dank Ihrer Initiative und Ihres Mitstreiters, des Pfarrers Ulrich Müller, konnte das Gästebuch sichergestellt und dem Stadtarchiv übergeben werden. Sie stifteten auch eine Erinnerungstafel an den Freudenstadter Arzt Dr. Carl Beer am Marktplatz, wo er im Haus Café Rebstock seine Praxis hatte. Er war als Jude im KZ Dachau inhaftiert. Im Sommer 2023 wurde die Tafel in Ihrem Beisein enthüllt.

Schließlich sorgten Sie auch organisatorisch und finanziell dafür, dass ein Stundenstein von einem Privatgrundstück, wo er nicht hingehörte, an seinen alten Standort an der Alten Poststraße wieder zurückgebracht wurde. Weitere Verdienste von Ihnen, liebe Frau John, kann ich hier leider nicht aufzählen. Ihre Kenntnisse der Stadtgeschichte von Freudenstadt führen dazu, dass Nachlässe, Fotokonvolute und Zeitzeugenberichte in das Stadt- und Kreisarchiv sowie in das Gemeindeforschungsbüro Baidersbronn gelangt sind und noch gelangen.

Liebe Frau John, ich gratuliere Ihnen herzlich zur Ehrennadel.

Dr. Rudolf Heinz Schmich

Lieber Herr Dr. Schmich,

übermorgen werden Sie 91 Jahre alt. Sozusagen als vorgezogenes Geburtstagsgeschenk darf ich Ihnen, dem ehemaligen Schulleiter des Schönborn-Gymnasiums Bruchsal, vom Arbeitskreis Heimatpflege, RP Karlsruhe, die Ehrennadel für Ihre ehrenamtlichen Verdienste im Bereich der Heimatpflege überreichen. Diese Verdienste sind so zahlreich, dass ich sie gar nicht alle aufzählen kann. Beispielhaft seien aber die folgenden genannt:

Sie waren maßgeblich beteiligt an der Publikation der Ortschroniken von Bad Schönborn, Langenbrücken und Mingolsheim. In den Jahren 2015–2019 erschienen in der Zeitschrift „Mittendrin in Langenbrücken“ jeweils Artikel unter dem Titel „Entdeckungsreise in die Vergangenheit“, die in der Bevölkerung auf großes Interesse stießen. Anlässlich des 750-jährigen Jubiläums der Ersterwähnung von Langenbrücken wurden diese Artikel als „Jahrbuch 2019“ in einem Buch zusammengefasst und publiziert. In diesem Buch erschien auch die Zusammenstellung aller Kleindenkmale der Stadt, die Sie vorher in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Karlsruhe erfasst hatten.

Ihrer Initiative ist das Erscheinen der Broschüre über die donauschwäbische Heimatortsgemeinde (HOG) Parabutsch zu verdanken, die unter dem Titel „Aus Flüchtlingen wurden Neubürger“ ebenfalls im Jubiläumsjahr erschienen ist. Die Informationstafeln für den historischen Ortsrundgang in Langenbrücken tragen Ihre Handschrift. Sie haben auch veranlasst, dass auf dem Friedhof

von Langenbrücken viele historische Grabsteine restauriert und auf diese Weise erhalten wurden. Das gilt auch für den Kreuzweg. Trotz Ihres Alters sind Sie immer noch als Redner bei historischen Veranstaltungen im Ort begehrt.

Ich gratuliere Ihnen zu der Auszeichnung und hoffe, dass Sie noch viele Jahre im Bereich der Heimatpflege aktiv sein können.

Roland Schölch

Lieber Herr Schölch,

Während Ihrer Zeit als Lehrer am Hartmanni-Gymnasium in Eppingen waren Sie SMV-Beauftragter des RP Stuttgart und haben dort jahrelang die Leitung der Theater-AG übernommen. Schon während dieser Zeit haben Sie sich heimatpflegerisch eingebracht. Im Oktober 1990 sind Sie dem Kulturkreis Sulzfeld beigetreten. Dort initiieren Sie seitdem Ausstellungen, soziokulturelle Angebote und Filmabende.

Ihre Leistungen im Bereich der Flüchtlingshilfe sind anerkennenswert. Sie boten immer wieder Deutschkurse an, die den Geflüchteten die Integration bei uns erleichterten. Das gilt auch und besonders für Menschen aus der Ukraine, die in Sulzfeld Zuflucht suchten.

Seit 28 Jahren sind Sie Kirchengemeinderat der evangelischen Kirche Sulzfeld und engagieren sich dort auf vielfältige Weise, insbesondere haben Sie dort die regionale Zusammenarbeit in der Kinder- und Jugendarbeit angestoßen und das besondere Format der Auszeitgottesdienste wesentlich unterstützt.

Darüber hinaus sind Sie seit 1996 Mitglied in der Synode des Kirchenbezirks Bruchsal-Bretten und als Vertreter des Landkreises Karlsruhe in wichtige Entscheidungen des Gremiums involviert. Seit 2002 sind Sie Mitglied im bezirklichen Leitungsgremium, dem Bezirkskirchenrat, und haben in dieser Funktion unter anderem zahlreiche Visitationen begleitet sowie Bezirkskirchentage organisiert und unterstützen die Dekanin im Leitungskreis der Jugend.

Sie wurden als guter Teamworker mit unermüdlich positivem Denken und Handeln umschrieben und charmant als „Mehrzweckwerkzeug des Kirchenbezirks“ bezeichnet, der ideenreich und vorwärtsgewandt, stets ausgleichend und einfühlsam Vieles voranbringt, überall einsatzbereit – und – ein Geschenk für die Kirche ist.

Die Diakoniestation Südlicher Kraichgau e. V. verdankt Ihnen viel. Bei deren Gründung im Jahr 1998 wurden Sie stellvertretender Vorsitzender. In dieser Funktion haben Sie die Bauphase und den Umzug der Diakoniestation in das Seniorenzentrum begleitet. Im Jahr 2002 trugen Sie maßgeblich dazu bei, dass in Sulzfeld eine Tagespflegeeinrichtung entstand. Ihre Verdienste wurden allgemein anerkannt, und so wurden Sie im Juni 2021 von der Mitgliederversammlung zum Vorstandsvorsitzenden gewählt.

Im selben Jahr 2021 erschien die Broschüre „Der Kraichgau im Morgenlicht der Reformation“, zu der Sie den Abschnitt „Die Reformation in Sulzfeld“ beigetragen haben.

In diesen Tagen haben Sie zusätzlich das Amt des stellvertretenden Sprechers in dem von Ihnen bereits unterstützten Seniorenbeirat übernommen.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr verdienstvolles Engagement und überreiche Ihnen hiermit unsere Ehrennadel.

Helga Steinel-Hofmann

Liebe Frau Steinel-Hofmann,

Sie stehen beispielhaft für das Engagement im Bereich der Kultur und Heimatpflege in Ihrer Stadt Philippsburg. Seit Jahrzehnten kümmern Sie sich ehrenamtlich um die Vermittlung der Geschichte von Philippsburg.

Seit 25 Jahren sind Sie in der Vorstandschaft des Heimatvereins vertreten, zunächst als Schriftführerin, dann sieben Jahre als zweite Vorsitzende und schließlich seit 2008 als erste Vorsitzende. Vorsitzende waren Sie auch im Museumsbauverein, der gegründet wurde, um den Umzug des Heimatmuseums zu organisieren. Das neue Haus in der Kronenwerkstraße haben Sie mit aufgebaut. Bei dessen Einrichtung haben Sie mehrere Hundert Exponate katalogisiert. Im Jahr 2015 erhielt das Museum bei dem Wettbewerb „Heimatmuseum hat Zukunft“ des AKH einen Anerkennungspreis. Regelmäßig finden dort Wechsellausstellungen statt, auch Filmabende mit Filmen aus lokalem Bestand.

Für das kulturelle Leben der Stadt ist der Heimatverein unter Ihrer Führung eine große Bereicherung. So beteiligt er sich an einer Kunst- und Museumsnacht, an dem Tag des offenen Denkmals, am Oster- und Adventsmarkt in Philippsburg. Ihr Verein hält auch die Erinnerung an die Pogromnacht von 1938 wach. Ebenso wurden vom Verein sämtliche Kleindenkmäler in allen Stadtteilen registriert.

Sie sind Gründungsmitglied des Fördervereins Festungskasematten, die ein eigenes Museum darstellen. Mit aufgebaut haben Sie

den Arbeitskreis Umweltschutz Flora-Fauna. Tatkräftig unterstützt haben Sie die Gründung des Konzertvereins Philippsburg, bei der Organisation von Veranstaltungen in diesem Rahmen sind Sie mit von der Partie.

Ich darf Ihnen deshalb heute die Ehrennadel des Arbeitskreises Heimatpflege Regierungsbezirk Karlsruhe überreichen und gratuliere Ihnen zu der verdienten Auszeichnung. Für die Fortsetzung Ihrer aner kennenswerten Arbeit wünsche ich Ihnen weiterhin viel Kraft und Freude.